

Ersteht  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Ersteht  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**  
**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Nr. 22.

Freitag, den 12. März

1880.

## Bekanntmachung.

Nach Beschluß des königlichen Ministeriums des Innern wird mit Rücksicht auf den dormaligen Vermögensstand der Abtheilung für die Gebäudeversicherung bei der Landesbrandversicherungsanstalt der auf das 1. Halbjahr 1880 entfallende, zum

**1. April dieses Jahres**

zahlbare halbe Jahresbeitrag von der **Gebäudeversicherung** zu einem Dritteltheile erlassen und kommt daher nur nach Höhe von **einem Pfennig von jeder Einheit** zur Erhebung.  
Dagegen bewendet es bezüglich der Abentrichtung der halbjährlichen Beiträge für die Versicherung industrieller und landwirtschaftlicher Betriebsgegenstände, sowie wegen der Nachzahlung der auf frühere Termine sich berechnenden Stückbeiträge auch rücksichtlich der Gebäudeversicherung bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen.

Es wird solches zur Nachricht für Alle, die es angeht, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 1. März 1880.

**Königliche Brandversicherungs-Commission.**  
Zehr. von Teubner.

Heidel.

## Bekanntmachung.

Die Entnahme von Kies, Sand, Steinen oder sonstigem Materiale aus dem innerhalb der Nullwasserstandslinie gelegenen Elbette, sowie von Elbstromcorrectionsbauten ohne vorgängige Erlaubniß der Elbstromaufsichtsbeamten wird hierdurch untersagt.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Meißen, den 5. März 1880.

**Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.**  
v. Hoffe.

## Kontrol = Versammlung.

Die diesjährige Frühjahrskontrol-Versammlung für den Amtsgerichts- und Stadtbezirk Wilsdruff findet vor dem **Gasthof zum goldenen Löwen** daselbst

**Mittwoch den 24. März d. J. Nachmittags 1/2 2 Uhr**

statt und haben sich am genannten Tage sämmtliche Reservisten und Dispositionsurlauber des Bezirkes an dem vorerwähnten Orte **pünktlich** einzufinden.

**Verzins werden nicht erlassen.**

Meißen, am 25. Februar 1880.

**Königliches Landwehr = Bezirks = Kommando.**  
von Wandelsloh, Oberst j. D.

## Holz-Auction.

**Donnerstag, den 18. März, von Vormittags 10 Uhr an,**

sollen im Kirchenholz zu Blankenstein im sogen. Hirschen  
130 fichtene Stämme 12—20 cm Mittelstärke, 12—15 m lang,  
180 " Stangen 10—15 cm Unterstärke, 11—13 m lang,  
11 Rmtr. Nollen und  
37 Abraumhaufen

unter den vor Beginn der Auction bekannt gemachten Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Versammlung am Holzschlage.

Roth-Schönberg, den 10. März 1880.

Rost, Förster.

## Die Dampfschneidemühle und Holzhandlung von C. G. Jacob in Nossen

empfiehlt eichene Hölzer, rund oder vierkantig geschnitten, sowie eichene Pfosten und Bretter in jeder Länge und Stärke, eichene Mühlwellen, schöne rothbuche Stämme in Stärken bis 70 cm, rothbuche, weißbuche, birchene, erlene und lindene Pfosten und Bretter. Fichtenes Bauholz in allen Längen und Stärken, fichtene Stangen von 3—14 cm Stärke, fichtene Bretter, als: Spinde-, Schlag- und Regelbretter in allen Längen, fichtene Pfosten, Dach-, Spalier- und Kleberlaten, fichtene Gartensäulen, fichtene getrennte Gartenriegel, getrennte Gartenlättchen u. s. w.

Alle nicht vorräthige, gewünschte Waare wird schnellstens geliefert und zum billigsten Preise berechnet. (H. 31011b.)

## Schulprüfungen

Die diesjährigen öffentlichen  
finden im **Schulsaale** in folgender Ordnung statt:

### Fortbildungsschule.

Sonntag, den 14. März, Vorm. 10 1/2—12 Uhr die II. Abtheilung.  
Nachm. 2 1/2—4 Uhr die I. Abtheilung.

### II. Bürgerschule.

Montag, den 15. März, Vorm. 8—9 Uhr die 3. Classe. 9 1/4—10 Uhr die 2. Classe.  
Nachm. 2—4 Uhr die 1b Classe.

Dienstag, den 16. März, Vorm. 8—10 Uhr die 1a Classe.

### I. Bürgerschule.

Dienstag, den 16. März, Nachm. 2—3 Uhr die 6. Classe. 3 1/4—4 1/2 Uhr die 5. Classe.  
Mittwoch, den 17. März, Vorm. 8—10 Uhr die 4. Classe.  
Nachm. 2—4 Uhr die 3. Classe.

Donnerstag, den 18. März, Vorm. 8—10 Uhr die 2. Classe.  
Nachm. 2—4 Uhr die 1b Classe.

Freitag, den 19. März, Vorm. 8—10 Uhr die 1a Classe.

Zu diesen Prüfungen, sowie zu der

### Freitag, den 19. März,

Nachmittags 2 Uhr erfolgenden feierlichen **Entlassung** der abgehenden Schüler und Schülerinnen werden die hiesigen Behörden, die Eltern und Erzieher der Kinder, die Lehrerinnen und Dienstherrinnen, sowie alle Freunde des Schulwesens hierdurch freundlichst eingeladen.

Wilsdruff, den 10. März 1880.

Der Director der städtischen Schulen.  
Beck.



# Nicht zu übersehen!

Den geehrten Bewohnern von Stadt und Land zeige ich ergebenst an, daß ich auch zu diesem Frühjahr die **neuesten und modernsten Moden in Filz- und Fodenhüten** wieder auf Lager habe und empfehle sogleich auch **Confirmandenhüte**.

Das Barbier- und Haarschneide-Geschäft von **Th. Andersen**, **Dresdnerstrasse.**

**Das Hut- und Filzwaaren-Geschäft**  
 von **Th. verw Rühlemann**  
 in Wilsdruff, Schulgasse Nr. 188,  
 empfiehlt auch dieses Frühjahr ihr reichhaltiges Lager aller Sorten Filz-, Loden-, Knaben- und Cylinderhüten.  
 Sowie auch **feine schwarze Confirmandenhüte** in großer Auswahl zu ganz billigen Preisen.  
 Um gültige Beachtung bittet die Obige.



**Eisene Ofen:**  
 Wilsdruff.  
 F. Thomas & Sohn.  
 Wilsdruff.  
 Wilsdruff-Patent-Cylindrofen, Wilsdruff-Cylindrofen, Stagen-Ofen, Regulator-Ofen, Kamin-Ofen, Kanonen-Ofen, Böhmische Sparherde, Hohe, Holzplatten, Kessel, Wasserfannen, emailirte Kochgeschirre, Stahl-, Walz-, Hand- und Schmiedeseifen, Bleche, Weisbrodt, Draht und Drahtnägel, empfehlen billigst

Eine große, schöne Auswahl baumwollner **Strick- und Häkelgarne** in Estremadura-, Supra-, Vigogno-, Merino-, Perl-, Ringel-, Halb-, Mohair-, Zephir- und Nooswolle.  
**Handschuhe in Glacé**, schwarz, weiß, bunt, 1-, 2- und 3-knöpfig, weich und haltbar, sowie in Seide, Flor, Trico, Fillet, Zwirn, Baumwolle in allen Farben.  
**Strumpflängen** in allen Größen, Mustern und Farben, auf Wunsch auch nach Maß gefertigt.  
**Unterzieh- und Arbeitsjacken** in guter Qualität von Merinogarn, haltbar und billig in allen Größen. Wie **alle Arten Strumpfwaaeren** empfiehlt bei reeller Bedienung zu soliden Preisen **Wilsdruff am Markt. Friedrich Rehme.**

Zur Frühjahrssaat empfehle ich:  
 Sommerroggen,  
 Sommerweizen,  
 Saatergerste,  
 Saathafer,  
 Saaterbsen,  
 Saattwicken,  
 Heidekorn.  
**Gustav Adam**  
 in Wilsdruff.

**Polstermöbel, Matratzen, Rohrstühle,**  
 alle Tapezierarbeiten (Reparaturen an Möbeln in und außer dem Hause) garantirt solid und äußerst billig  
**Otto Lohse, Wilsdruff.**  
 Ripse und Damaste zu Sophaüberzügen in Auswahl noch zu alten billigen Preisen empfiehlt der Obige.

**Schulranzen und Mädchentaschen**  
 billigst in Auswahl empfiehlt **Otto Lohse, Wilsdruff.**

Der Consumverein Deutschensdorf ist auch dieses Frühjahr in der Lage  
 Rothklee,  
 Weissklee,  
 Gelbklee,  
 Tymothée,  
 Raygras  
 Luzerne  
 und in feidefreier vom Professor Noho in Tharand geprüfter Qualität preiswürdig abzugeben.  
**E. Sonntag, Vorst. H. Naumann, Director.**  
 Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

**Grün- und Roth-Klee, Gelb- und Weiss-Klee, Franz. Luzerne, Engl. und Ital. Raygras, Thymothéegras, Thiergartengras**  
 in nur selbst gereinigter, feidefreier Waare empfiehlt billigst **Bruno Gerlach in Wilsdruff.**

**Schwarze Kleiderstoffe.**  
 Nur durch directe größere Partie-Einkäufe ist es mir möglich, nachverzeichnete billige Preise stellen zu können und der großstädtischen Concurrenz die Spitze zu bieten.  
 Alpacas Mtr. 60, 70, 75 Pfg.  
 Elle 35, 40, 45  
 Double-Alpacas Mtr. 90, 100, 115, 130, 160 Pfg.  
 Elle 50, 56, 65, 75, 90  
 Rips Mtr. 140 Pfg.  
 Elle 80  
 Doppelbr. Cachemir Mtr. 180, 230 Pfg.  
 Elle 105, 130  
 Doppelbr. reinwolln. Cachemir Mtr. 3, 3 1/2, 4 Mark.  
 Elle 170, 200, 230 Pfg.  
 Für gutes Tragen glaube ich bürgen zu können, da ich nur best renommirte Fabrikate kaufe.  
 Gleichzeitig bringe mein großes Lager **couleurter Kleiderstoffe** in empfehlende Erinnerung. Neuheiten zum Theil schon eingetroffen.

**Eduard Wehner, Weißnerstraße.**  
**Billige feste Preise!**  
 Empfehle bei beginnender Frühjahr-Saison mein reichhaltiges Lager von

**M ü l l e n.**  
 Es ist dieses mein eigenes Fabrikat und bin ich dadurch in den Stand gesetzt, allen Anforderungen bezüglich der Façons sowie der billigsten Preise Genüge zu leisten.  
 Achtungsvoll  
 Alwin Forko, Kürschner u. Mühlenmacher,  
 Dresdnerstr. vis-à-vis dem Rathskeller.

**Restauration z. g. Quelle.**  
 Heute Freitag, den 12. Februar,  
**Karpfenschmaus,**  
 wobei ich von Abends 6 Uhr an mit verschiedenen Speisen und Getränken bestens aufwarten werde.  
 Dazu ladet ergebenst ein **Woldemar Hamann.**

**Gasthof zu Klipphausen.**  
 Mittwoch, den 17. März,  
**humoristisches Gesangs-Concert**  
 vom Muldenthaler Männerquartett aus Kothwein Fritzsche, Lommatszsch, Lessig, Köser (Quartett), Kamprath und Junghähnel (Komiker).  
 Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf.  
 Dazu ladet freundlichst ein **A. Schöne.**

Freitag, den 12. März,  
**im Rathskeller**  
**Kaffeekränzchen**  
 wozu alle hochgeehrten Damen freundlichst einladet **E. Sander.**

**Versammlung**  
 des landw. Vereins zu Röhrsdorf  
 Mittwoch, den 17. März, Nachm. 4 Uhr.  
 Prämierung eines Diensthöten.  
 Der Vorstand.  
 Hierzu eine Beilage.



# Beilage zu No. 22 des Wochenblattes für Wilsdruff.

## Tagesgeschichte.

Weil der 22. März, des Kaisers Geburtstag, in die stille Woche fällt, so sollen alle Festlichkeiten, Mittags- oder Abendmüsse etc. am 20. März gefeiert werden, aber ohne Illumination. In silbes Glas auf des Kaisers Geburtstag darf auch am 22. März trauken werden.

Die orthographische Revolution, welche der derzeitige preussische Unterrichtsminister, wie es scheint, ohne Zustimmung an entscheidender Stelle sicher zu sein, vorgenommen hat und welche auch zu der in der Sitzung der sächsischen Ersten Kammer beantworteten Interpellation des Rittergutsbesizers Weinhold Veranlassung gegeben hat, stößt noch 11. Stunde auf Schwierigkeiten. Wie glaubhaft versichert wird, selbst der Kaiser nicht gerade erbaut davon, eine ihm ungewohnte Schreibweise anzunehmen, und fragte in scherzhafter Weise einen vorliegenden Rath, ob er an ihn künftighin mit oder ohne „h“ zu schreiben habe. Fürst Bismarck stellt sich noch entschieden gegen die neue föhlich preussische Orthographie. Er hat sämtliche Reichsbehörden anweisen lassen, die verbesserte Rechtschreibung nicht einzuführen, wifigenfalls Ordnungsstrafen verfügt würden. Wie in weiteren Kreisen dieselbe Maßregel Widerspruch findet, dafür legt folgende Mittheilung einen Beweis ab. Die gewissermaßen offizielle Vertretung des deutschen Buchhandels, der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchändler hat sich unterm 21. Februar an die preussischen und bayerischen Unterrichtsministerien mit einer Eingabe gewandt, worin mit Rücksicht auf die kürzlich getroffenen Verfügungen zur Herstellung einer einheitlichen Rechtschreibung für die Schulen beider Staaten gebeten wird, das betreffende Ministerium wolle den bis Ostern d. J. erscheinenden neuen Auflagen bereits eingeführter Schulbücher, ohne Unterschied der Schulen, den Fortgebrauch bis zum Erscheinen neuer Auflagen, längstens aber bis nach Ablauf von 5 Jahren, hochgeneigt gestatten.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge hat der Erlaß des Reichskanzlers über die Schreibweise im Reichsdienst unterm 28. Februar folgenden Wortlaut: „Zur Vermeidung von Mißverständnissen und zur Erhaltung der in der dienstlichen Korrespondenz nothwendigen Einheit der Schreibweise erlaube ich Ew., darauf zu halten, daß im Reichsdienste in der Rechtschreibung, wie sie bisher in übereinstimmender Praxis üblich ist, so lange festgehalten werde, bis im Wege der Reichsgesetzgebung oder einstimmiger amtlicher Vereinbarung eine Abänderung herbeigeführt sein wird. Willkürliche Abweichungen von der bisher in amtlichen Verkehr allgemein üblichen und von den jetzigen Beamten auf den Schulen übereinstimmend erlernten Rechtschreibung sind dienstlich zu unterlassen und nöthigenfalls durch steigende Ordnungsstrafen zu verhindern.“

Von der Ostseeküste schreibt man der „N. N. Z.“ unterm 28. Februar. Es ist in den letzten Tagen von Seite der obersten Marinebehörde entschieden worden, daß keine weiteren Versuche zur Hebung des bei Hülsestone verankerten Panzerschiffes „der Große Kurfürst“ mehr angestellt werden sollen, da man sich von der Unmöglichkeit überzeugt hat, ein so großes und schweres Fahrzeug, wie diese Panzerfregate war, in dem unruhigen und von häufigen Stürmen bewegten Gewässer des englischen Kanals aus der Tiefe an die Oberfläche zu befördern. Da dem Unternehmer des Hebungsvorhabens, Leuner, von der deutschen Admiralität die Summe von 1 Million Mark nur unter der Erfüllung der glücklichen Hebung des Schiffes bewilligt wurde, und er keinen Voranschub erhalten hatte, so fallen die Kosten der verunglückten Hebungsvorhabens, welche sich bis jetzt auf etwa 200,000 M. belaufen sollen, lediglich der zu diesem Zwecke in London gebildeten Actiengesellschaft, keineswegs aber der deutschen Flottenkasse zur Last. Neuere von der englischen Admiralität angestellte Ermittlungen haben ergeben, daß das Wrack des „Großen Kurfürst“ in der letzten Zeit noch um 2 m tiefer in den weichen Sand des Meeresboden hineingesunken ist, in dieser Tiefe der Schiffahrt selbst der tiefgehendsten Schiffe keine Gefahr mehr bringt und somit auch eine Sprengung, wie solche anfänglich von Seiten Englands im Interesse der sonst gefährdeten Schiffahrt gefordert wurde, unnöthig geworden ist, daher solche auch jetzt unterbleiben wird. Der Bau des nun für immer verlorenen „Großen Kurfürst“ hat 4,858,258 Mk., die Ausrüstung 357,000 M., die Maschine und deren Inventar 1,664,000 M., die Bewaffnung 415,770 M. gekostet, so daß die Gesamtkosten sich auf 7,305,184 Mk. belaufen, welche nun für das deutsche Reich für immer verloren sind. Ob ein neues Panzerschiff zum Ersatz des verlorenen „Kurfürst“ gebaut wird, dürfte wenigstens für die nächsten Jahre wohl noch sehr zweifelhaft sein.

Aus Cassel wird vom 8. d. berichtet, daß der Verlauf der dortigen Erdbeben bei starker Zufuhr, fortwährend lebhaftem Verkehr und steigenden Preisen für die Verkäufer sich sehr günstig gestalte. Die von dem französischen Ministerath in der Hartmann-Frage gefällte Entscheidung hat in den Petersburger Regierungskreisen, besonders in dem Czaren, die tiefste Verstimmung hervorgerufen. Am Fürst Bismarck einen unzweideutigen Ausdruck zu geben, ist der Botschafter derselben angewiesen worden, Paris für unbestimmte Zeit zu verlassen und mit der interimistischen Führung der Geschäfte den ersten Botschaftsrath zu betrauen. Die Abreise Orloffs wird unmittelbar erschweren. Man betrachtet diese Thatsache als ein Symptom einer nur schwer und langsam auszugleichenden Störung der bisherigen intimen Beziehungen zwischen den beiden Ländern und als eine neue gute Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens.

## Deutsches und Sächsisches.

Dresden, 10. März. Der Landtag ist heute Mittag durch den König mit folgender Thronrede geschlossen worden:

„Meine Herren Stände!“

Es gereicht Mir zu besonderer Genugthuung, Sie vor Schluß des Landtags nochmals um Mich zu versammeln. Vor Allem drängt es Mich, Ihnen Meine Anerkennung dafür auszusprechen, daß Sie Meine Regierung in dem Bestreben unterstützt haben, in schwieriger Zeit die Rücksichten der Sparsamkeit mit den Interessen des Landes gebotenen Ansprüchen zu vereinbaren. Zu Meinem Bedauern hat sich eine Erhöhung der Erbschaftsteuer und der Gerichtsgebühren zur Deckung des finanziellen Bedarfs nicht umgehen lassen. Mit dankenswerther Fürsorge haben Sie in Anerkennung der Nothwendigkeit zugestimmt. Ich gebe Mich der Hoffnung hin, daß es nunmehr gelingen werde, das Gleichgewicht im Staatshaushalte dauernd herzustellen.

hin, daß es nunmehr gelingen werde, das Gleichgewicht im Staatshaushalte dauernd herzustellen.

Durch die Bewilligung der Mittel zur Erbauung einiger Sekundärbahnen haben Sie den Weg eröffnet, einer großen Anzahl von Gegenden des Landes die Wohlthaten einer langersehnten Verkehrsverleichtigung mit verhältnißmäßig geringen Opfern zuzuführen, und damit Ihre Fürsorge für die Hebung des allgemeinen Wohlstandes des Landes von Neuem bethätigt.

Das mit Ihnen vereinbarte Gesetz in Betreff der gewerblichen Schulen wird, ohne die freie Entwicklung dieser Anstalten zu beeinträchtigen, die Fügigkeit gewähren, Uebelständen entgegenzutreten, welche im öffentlichen Interesse nicht gebuldet werden können.

Dem Gesetze wegen Besteuerung der Wanderlager für die Gemeinden habe Ich in der von Ihnen beschlossenen Fassung Meine Zustimmung erteilt. Ich hoffe, daß damit den Beschwerden der jehhaften Gewerbetreibenden über die in der bisherigen Gesetzgebung begründete unbillige Bevorzugung jenes Gewerbebetriebs Abhilfe geschafft wird.

In einem verbreiteten Zweige der Hausindustrie ist leider der Verdienst noch ein so geringer, daß in mehreren Orten für den nothleidenden Theil der Bevölkerung die öffentliche Unterstützung in umfänglichem Maße hat in Anspruch genommen werden müssen. Ich danke Ihnen, daß Sie Meine Regierung in die Lage gesetzt haben, falls bei längerer Dauer dieses Zustandes die Leistungsfähigkeit der Gemeinden und Bezirke den an sie zu stellenden Anforderungen nicht mehr genügen sollte, die erforderlichen Unterstützungen durch Beihilfen aus der Staatskasse zu gewähren. Andererseits haben sich zu Meiner großen Befriedigung in den letzten Monaten die Anzeichen vermehrt, daß das geschäftliche Leben sich wieder hebt, auf manchen gewerblichen Gebieten die Erwerbsverhältnisse sich allmählich zu bessern beginnen. Die Erfahrungen der letzten Jahre werden dazu beitragen, die Ueberzeugung zu befestigen, daß einem Gewerbe nur die Güte der Leistungen dauerndes Gedeihen sichern und allein der auf tüchtiges Schaffen gegründete Erfolg, nicht aber müheloser Gewinn, das Ziel des Strebens sein kann.

Schon heute kann Ich nach den bisherigen Erfahrungen aussprechen, daß Unsere Gerichte in Betreff der Handhabung der im vergangenen Jahre ins Leben getretenen Prozeßordnung die Erwartungen, welche Ich hegen durfte, erfüllen.

So entlasse Ich Sie mit dem lebhaftesten Wunsche, daß auch die Arbeit dieses Landtages dazu beitragen möge, das wirtschaftliche Gedeihen wie die geistige Kultur Unseres geliebten Vaterlandes zu fördern und es zur Erfüllung aller seiner Aufgaben, insbesondere auch derjenigen zu bekräftigen, zu welchen es als Glied des deutschen Reiches berufen ist.“

Dresden, 8. März. Ein Todesurtheil war das erste Verdicht, welches der heute zusammengetretene Schwurgerichtshof des Dresdener Landgerichtsbezirks fällt und zwar traf dasselbe den 24-jährigen Bautechniker Edmund Oscar Helbig, den Mörder der Pfandleiherin Henriette verw. Jahn. Die kurz vor dem letzten Weihnachtsfeste verübte schreckliche That versetzte ganz Dresden in Aufregung und die heutige Hauptverhandlung fand denn auch unter enormem Andränge des Publikums statt. Der vom Justizrath Dr. Schaffrath vertheidigte Angeklagte war allenthalben geständig und bot ein beklagenswerthes Bild tieferster Reue und Bekümmern. Die Geschworenen besahten heute die Frage, ob Helbig des Raubmordes schuldig sei und so wurde über ihn obengedachtes Urtheil ausgesprochen.

Am Sonnabend Nachmittag wurde an der Annenkirche auf eine zu einer Trauung heranführende Equipage ein großer Stein geschleudert und dadurch eine der Glasscheiben des Wagens zertrümmert, von den Darinsitzenden aber Niemand verletzt. Wie sich ergab, war der Steinwurf für den Bräutigam bestimmt, der sich aber gerade in dem betr. Wagen nicht befand. Die Urheberin dieses Attentates, eine frühere Geliebte des Bräutigams, welche jetzt in Leipzig verheirathet ist, ist nebst ihrem Ehemanne arretirt worden.

Kößchenbroda. Am Donnerstag Abend hat der hier stationirende Gensdarm Engelmann drei verdächtige Individuen in der Nähe des Albertschloßchen angehalten und versucht, dieselben dingfest zu machen. Während der Gensdarm, welcher in der einen Hand das Dienstgewehr zu halten hatte, mit der anderen Hand einen der Strolche erfaßt hat, sind die beiden andern über ihn hergefallen, haben ihm das Gewehr entwunden und dasselbe an dem Kopfe des Gensdarmen in Stücke zerstückelt. Engelmann ist, wie das „Dr. Z.“ berichtet, schwer verletzt. Er hat sich als Soldat im Kriege durch seine große Tapferkeit das eiserne Kreuz, die Heinrichsmedaille etc. verdient und ist auch, seitdem er im Gensdarmdienst steht, durch seinen Muth und Unerblichkeit rühmlich bekannt. Bei dem erwähnten Vorfalle mag er sich tüchtig gewährt haben; wenigstens hat er in dem Handgemenge mit den drei gefährlichen Individuen dem Einen einen geladenen Revolver entwunden und sich im Besitze desselben, trotz der erhaltenen starken Verletzungen, behauptet. Engelmann hat sich, nachdem die Strolche geflüchtet, bis an ein Haus hingeschleppt und um Hilfe gerufen, der Besitzer aber hat seinen Worten nicht geglaubt, und so hat er sich bis zur Wohnung seines Collegen in Radebeul schleppen müssen, wo ihm auch der erste Verband angelegt wurde. Im Laufe des Nachmittags waren der Herr Amtshauptmann, der Staatsanwalt, Obergensdarm und mehrere Gensdarmen in Radebeul und auch hier anwesend. Zur Stellvertretung ist sofort ein Sicherheitsorgan aus Deuben hierher commandirt worden, welcher auch am Freitag Abend hier eintraf. Ueber das Befinden des Verwundeten erfahren wir, daß die Verletzungen am Kopfe wohl schwer und bis auf die Hirnschale eingedrungen sind, der Heilung aber auf eiterndem langsamen Wege, Dank der kundigen Hand des Herrn Dr. Pröhl, sicher entgegenzubreite. Stichwunden sind nicht vorhanden. Der schlimme Fall hat hier wie im weitesten Umkreise, die allgemeinste Theilnahme hervorgerufen, welche sich nicht allein auf Rath, sondern auch auf Thaten ausgedehnt hat. — Leider liegt die Frau des Schwerverletzten ebenfalls bedenklich krank darnieder.

## Ein unheimlicher Gast.

Es war kurze Zeit vor Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges, als an einem herrlichen Frühlingstage zu Saratoga eine prächtige Kutsche vor dem bestrenommirten Hotel dieses fashionablen Badeortes hielt. Mr. Sheldon, der Besitzer des Gasthofes, welcher auf der



Veranda stand, beeilte sich, selbst den Schlag zu öffnen, prallte aber unwillkürlich zurück, als seine Blicke in das Innere des Wagens fielen. Einem rosigem blondhaarigen Mädchen gegenüber saß, in Decken sorgfältig eingehüllt, ein Geschöpf, welches der Hotelier sicher für den unbarmherzigen Schmitter, genannt Tod, gehalten hätte, wäre ihm dasselbe mit der Sense in der Hand zwischen Tag und Dunkel entgegengetreten. Gewiß, dieser Mann, welcher so kraftlos in der Ecke des Wagens saß, war ein Sterbender.

Die Betrachtungen Scheldons wurden durch einen dritten Insassen des Wagens in eine andere Bahn gelenkt. Ein alter aber recht jovial aussehender Herr stieg zuerst aus dem Wagen, erkundigte sich nach dem Besitzer des Hotels und als Scheldon sich als solchen zu erkennen gab, legte der Fremde vertraulich seinen Arm in den des sprachlos dastehenden Wirthes, führte ihn etwas seitab vom Wagen und sagte: „Mein Name ist James Morris; ich bin der Leibarzt des todtkranken Bergwerksbesitzers Morris aus Canada, welcher mit seinem zwölfjährigen Töchterchen Rosa den Sommer über die milde Luft von Saratoga einzuathmen gedenkt. — Im Vertrauen gesagt, Mr. Scheldon,“ fuhr der Doktor fort und dämpfte seine Stimme zum Flüster-ton herab, „mein Patient wird sterben“.

„Es gehört wenig Scharfblick dazu, um das Vorauszusehen“, warf der Wirth ein.

„Sie haben Recht“, fuhr der Doktor fort. „Mein Sterbender klammern sich an einen Strohhalm der Hoffnung. Ein berühmter Arzt redete Herrn Morris ein, wenn etwas ihn retten könnte, so sei es die milde Luft von Saratoga, und so mußten wir diese vergebliche Reise antreten. Ihr Hotel wurde uns als das beste des Ortes empfohlen und somit wende ich mich an Sie, Mr. Scheldon, mit der Bitte: geben Sie meinem Patienten einige comfortable Zimmer im entlegensten Theile Ihres Hotels. Für die Wartung des Kranken haben Sie nicht die mindeste Sorge zu tragen, diese übernehme ich mit Hilfe des kleinen Töchterchens. Morris ist enorm reich und zahlt jeden Preis, den Sie für Ihre Zimmer verlangen“.

Scheldon hatte wenig hierauf zu erwidern. Er war Hotelier in einem Badeort, den in der Regel nur Kranke besuchen, er durfte also einen Sterbenden nicht von seiner Thüre weisen. Rasch gab er dem Oberkellner einige Befehle und trat mit dem Doktor an den Wagen zurück. Der Kranke öffnete matt die tiefliegenden Augenlider und sagte mit kaum vernemlicher Stimme: „Diese entsetzliche Reise hat mich vollends gebrochen. Mr. Scheldon, Alles, was ich von Ihnen verlange, ist eine stille, abgelegene Wohnung, wo ich ruhig sterben kann“.

Der Wirth erfüllte die Bitte schon um seiner Gäste willen. Man brachte den Sterbenden in den abgelegensten Theil des Hotels, dessen Räume übrigens an Komfort nichts zu wünschen übrig ließen. Das blonde Kind schien sich recht wohl in den behaglichen Zimmern zu fühlen; trällernd legte sie Hut und Mantel ab, und trat dann an das Bett des Leidenden, um ihm mit der Routine einer Krankenpflegerin Medizin einzusprechen.

Doktor Brown nahm seinen Wohnsitz nicht im Hotel, sondern bezog in einem naheliegenden Dorfe sein Quartier, fand sich jedoch regelmäßig jeden Morgen im Hotel ein, speiste dort und blieb, je nachdem der Zustand des Patienten es verlangte, bis spät in die Nacht hinein im Hotel. Durch den Doktor ließ der sterbende Morris auch gleich am ersten Tage auf eine Woche Miete und Pension vorausbezahlen. Scheldon fand dies etwas verfrüht, denn ihm war es unwahrscheinlich, daß das Skelett, wie Morris von den Kellnern im Hotel genannt wurde, noch eine Woche zu leben habe.

Seltamer Weise vergingen drei Tage, ohne daß der Doktor, welcher an der Tafel durch schnurrige Anekdoten und Bonmots stets die ganze Tischgesellschaft erheiterte, den Tod seines Patienten gemeldet hätte. — „Die Luft von Saratoga scheint doch einen kleinen Effect zu äußern“, bemerkte er gegen Scheldon. „Sie kann zwar die Auflösung des Kranken nicht vollständig hemmen, allein sie verzögert dieselbe doch“.

Am vierten Tage bat der Doktor den Wirth nach aufgehobenem Diner, er möge die Güte haben, sich in das Krankenzimmer des Sterbenden zu bemühen, derselbe habe ihm eine vertrauliche Mittheilung zu machen. Einigermassen bestreudet, begab sich der Hotelier mit dem Arzte in das abgelegene Krankenzimmer in der zweiten Etage und trat an das Bett des armen Morris, dessen Zustand sich noch verschlimmert zu haben schien, denn Gesicht, Hals und Arme waren absolut fleischlos.

„Bitte, nehmen Sie einen Stuhl“, hauchte Morris. — „Es betrübt mich tief, mein lieber Herr Scheldon, Ihnen eine unangenehme Mittheilung machen zu müssen und hielte lieber damit hinter dem Berge, wenn es nicht in Ihrem Interesse läge, durch meine Warnung vor schlimmeren Folgen gesichert zu sein“.

Gespannt lauschte der Wirth der folgenden Eröffnung. „Auf eine mir räthselhafte Weise sind aus Rosa's Zimmer, woselbst sich meine Schatulle befand, 4000 Dollars verschwunden. Glauben Sie ja nicht, besser Herr Scheldon, daß ich die ernsteste Absicht hege, Sie für den Verlust verantwortlich zu machen“, fuhr der Sterbende fort, als Scheldon erschrocken in die Höhe fuhr. „Meine Vermögensverhältnisse sind, Gott sei Dank, derart, daß mich ein zehnfacher Verlust kaum schmerzen würde. Ich theile Ihnen dies nur mit, damit Sie auf der Hut sein und sich dem Verbrecher gegenüber vor den Folgen schützen können“.

„Haben Sie gegen irgend Jemanden im Hotel einen Verdacht?“ fragte Scheldon besorgt.

„Gegen Niemand. Wie sollte ich auch? Fast nie betritt ein Aufwärter unsere Zimmer anders, als in Gegenwart meines Kindes und des Doktors; trotzdem ist der Diebstahl geschehen. Sehen Sie sich also vor“. — Ein krampfhafter Husten setzte den Mittheilungen des erschöpften Mannes ein Ziel.

Scheldon dankte herzlich für die Warnung und verließ grübelnd die abgelegenen Gemächer. — „Wer konnte den Diebstahl verübt haben?“ fragte er sich. Alle Mitglieder seines Dienstpersonals hatte er bisher als ehrlich befunden. Sollte irgend ein Gauner das Hotel bezogen haben? — Scheldon dankte in seinem Herzen nochmals dem Skelett für seine Warnung und beschloß auf seiner Hut zu sein.

In der folgenden Nacht schon wurde einem reichen Viehhändler aus Albany seine Briestafche mit 25,000 Dollars in Werthpapieren entwendet, welche dieser vorsichtshalber unter sein Kopfkissen gelegt hatte. Dieser Herr war weniger zartfühlend, als der reiche Morris und schug einen Höllenlärm. Scheldon ordnete sofort eine strenge Durchsuchung des Hotels an — allein vergebens! Weder Briestafche, noch eine Spur des Geldes waren aufzufinden.

Zwei Tage später lehrte ein reicher Bankier aus Newyork mit

seiner Familie im Hotel ein, um die Saison in Saratoga zu verbringen. Am Tage, welcher dessen Ankunft folgte, entdeckte derselbe den Diebstahl seiner mitgebrachten Baarhaft, die aus 9000 Dollars bestand.

Bei diesem dritten Schlage verlor Scheldon fast den Kopf. Haus hing an unheimlich zu werden. Kam das Gerücht dieser Diebstähle einem Newyorker Reporter zu Ohren so war es um die Ehre und Reputation geschehen. Eine neue, viel sorgfältigere Durchsuchung fand statt, zu welcher sich die Anwesenden Gäste freier erboten, sogar der sterbende Morris — allein auch diese blieb resultatlos. Wirth, Oberkellner und Aufwärter erschöpften sich in Tag und Nacht und trotzdem wurden einem Del-speculanten, welcher zwei Tage später einkehrte, sofort 20,000 Dollars aus dem Koffer entnommen.

Jetzt glaubte Scheldon, welcher Methodist war, seine Majestät der Satan habe die bevölkerten Staaten seines Reiches verlassen und sei inkognito in seinem Hotel abgestiegen, um Staub der Unterwelt in den Quellen von Saratoga abzuräumen. Sein Haus war in die Hand des Bösen gefallen und da kein Geld zur Hand war, um den unsichtbaren Gast auszutreiben, so beschloß er, das Hotel um jeden Preis zu verkaufen.

„Verschleudern Sie Ihr Besitzthum nicht eher, als bis ich ein letztes Mittel versucht habe“, sagte der Oberkellner William

„Thun Sie, was Sie wollen, William“, antwortete der gelassene Scheldon. „Mein Wissen und Berstand sind vor einem hohen Angefangen“.

Am Tage nach dieser Unterredung stieg ein elegant gekleideter junger Mann im Hotel ab und renommirte bei Tisch, daß er im Winter als Börsenmakler 45,000 Dollars verdient habe, die er in Saratoga zu verjubeln gedenke. — Dieser Fremde war William's Bruder und handelte genau nach dessen Instruction.

Die Nacht kam und William hatte im Zimmer des vorgelassenen Sutters Posten gefaßt. Während der Letztere in einem Nebenzimmer wie ein Murmelthier schlief, wachte der Erstere in dem großen Schrank des Hauptzimmers und horchte, den Revolver in der Hand auf jeden Laut, der aus dem Hotel kam. — Mitternacht war vorüber und das Hotel wurde still, wie eine verlassene Kirche. Die Nacht schlug Eins — Niemand kam. Schon sanken dem Wachsamem auch in der vergangenen Nacht wenig geschlafen hatte, die Augen da wurden Schritte vernemlich. William lauschte gespannt und wieder zurück. — Die Schritte kamen aus der Gegend, in welcher Morris' Zimmer lag. Die kleine Rosa holte Medizin, welche in Eisessig aufbewahrt werden mußte. Wahrscheinlich hatte sich der Zustand des Kranken verschlimmert. — Schon wollte William den Erfolg seines Operationsplanes verzweifeln, da kam Rosa zurück und legte lauschend den Kopf gegen die Thür des Zimmers, dann sprang sie rasch weiter.

Dem Oberkellner klopfte hörbar das Herz. Was hatte das bedeuten? Warum horchte das Kind an der Zimmerthür? hatte er wieder im Schranke Wache bezogen, da öffnete sich geräuschlos wie durch ein Wunder, die Thür des Gemachs und herein schlich ein Schatten. — Doch nein! Jetzt öffnete sich eine kleine Blendlaterne und das Licht derselben fiel — William mußte alle Fassung verlieren, er mennehen, um nicht laut aufzuschreien — auf die Todtenmaske des Skeletts. — Absolut geräuschlos schritt der unheimliche Gast zum Cylinderbureau zu, in welchem er wahrscheinlich das Geld verbergen suchte unter einem Bündel Nachschlüssel den passenden aus und nahm es auf. Bitternd vor Aufregung sprang der muthige William jetzt dem Schranke und rief: „Halt!“

Beim ersten Geräusch wandte sich das Skelett bligisch dem Licht der Blendlaterne, dann erfolgte ein Schlag und der Revolver in Williams Faust flog zur Erde. Der Entworfene fiel jedoch trotz der Dunkelheit kühn vor, erhaschte den Dieb, rammte ihm und stürzte zur Erde. Im Nu fühlte William, welcher die Hilfe schrie, seinen Hals umklammert und wie mit eisernen Fingern gewürgt. Dieser Sterbende entwickelte solche Riesenkraft, daß er Minute später der herbeileidende Bruder und die aufgestellten die den muthigen Oberkellner erdroffelt gefunden hätten. So gelang es noch, ihn aus den Händen des Skeletts zu erretten und dieses gerettet in Sicherheit zu bringen.

Das erste, was William und Frau Scheldon jetzt thaten, war, daß sie die kleine Rosa in's Verhör nahmen. Durch freudige Zureden gewonnen, gestand das Kind, was sich leicht erkennen läßt, daß Morris nicht ihr Vater, sondern ein Gauner sei, welcher als Waife aufgegriffen und dann durch Drohungen und Schläge diesem Spionagendienst gezwungen habe. Die Todtenmaske, welche der Glende schon von der Natur mitbekommen hatte, wußte er, allerlei Essenzen und dunkle Schminken noch effectvoller zu gebrauchen. Dem falschen Doktor fielen bei dieser Diebeskomödie zwei Hundt zu; erst die Gäste beim Diner auszuforschen, und dann das Geld am folgenden Tage in Sicherheit zu bringen, deshalb nur zwei der schlauen Gauner außer dem Hause.

Am andern Morgen wunderte sich der joviale Herr nicht, als ihn bei seiner Ankunft auf der Treppe des Hotels zwei Kommissäre begrüßten und ihm die blanken Handeisen anlegten. Man durfte sein Buen retiro auf dem Lande und fand in stiller Vereinigung allein sämtliche im Hotel gestohlene Baarhaft, sondern noch 10,000 Dollars Ueberfluß, welche die braven Herren von einer erfolgreichen Expedition in die Wälder bei St. Paul als Spargeld auf die hohe Kante gelegt hatten. In dem Befinden des sterbenden Morris brachte die gesunde Luft von Saratoga eine außerordentliche thuenende Revolution hervor, denn noch heute arbeitet derselbe in geschlossenen Hallen von Sing-Sing, an der Seite seines Leibarztes in der Karre und erfreut sich einer wahrhaft robusten Gesundheit.

Die kleine anmuthige Rosa adoptirten die Scheldons, deren Ehe kinderlos war. William avancirte nach seiner glücklich vollbrachten That zum Associe, und wie ich vor zwei Jahren im Herald las, so er sich mit der blonden Spigbübin Rosa verheirathet.

Wilsdruff. Wir sind in den Stand gesetzt, der hiesigen Gemeinde die Mittheilung zu machen, daß zum bevorstehenden Festtage in unserer Stadtkirche zum ersten Male die neue Bekleidung aufzulegen wird. Sie ist aus rothseidnem Damast Goldstickerei gefertigt und soll sich prächtvoll ausnehmen; die Herstellungskosten derselben belaufen sich auf etwas über 400 Mark.

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Judaica Vormittags predigt P. Dr. Wahl. Nachmittags 1 Uhr Prüfung der diesjährigen Confirmanden.